

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 24

Artikel: Das Wohnmuseum im Schlosse Wildegg
Autor: Krenn, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

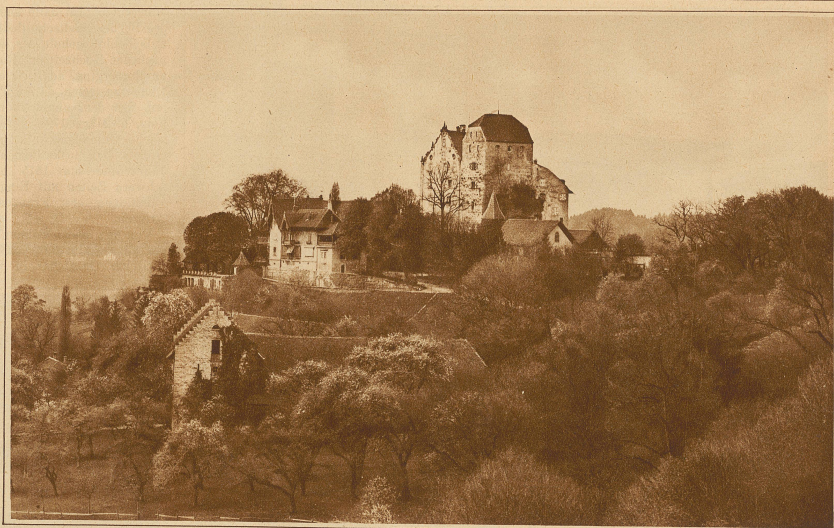
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS WOHNMUSEUM IM SCHLOSSE WILDEGG

VON A. KRENN, ZÜRICH



Ansicht des Schlosses Wildeggen von Süden her

Abbildung links: Das kleine Zwingtor mit dem Wappen des Bernhard Effinger und seiner Gattin Barbara von Salis, 1693



Die Fensterfront des Festsalles

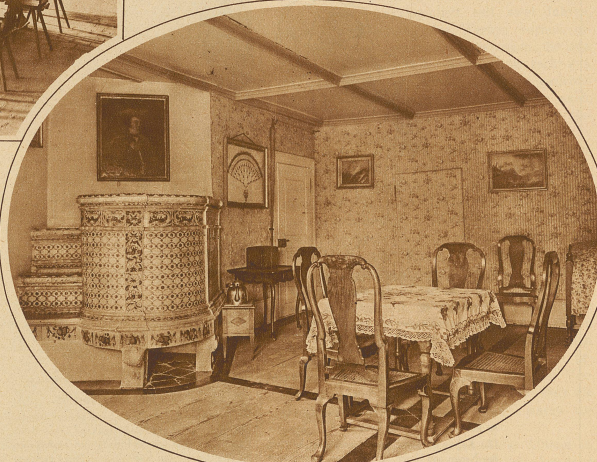
Das Schloß Wildeggen im Aargau zählt zu jenen heute selten gewordenen Edelsitzen, die sich durch jahrhundertelange Vererbung in der gleichen Familie einen gewissen persönlichen Charakter bewahrt haben, der sowohl in der baulichen Ausdrucksweise, wie in der inneren Ausstattung der Räume wahrzunehmen ist. Es war deshalb naheliegend, dieses prächtige Besitztum, das der Eidgenossenschaft nach dem Ableben der letzten des angesehenen Geschlechtes der Effinger von Wildeggen als hochherzige Stiftung zufiel, als Museum für alte Wohnkultur zu erhalten und der Öffentlichkeit zur Belehrung zugänglich zu machen. Mit seinen Zweckbauten aus verschiedenen Jahrhunderten und der den zunehmenden Ansprüchen an die Lebenshaltung veranschaulichenden Ausstattung bietet es ein getreues Abbild einer ritterlichen und patrizischen Behausung aus der Vergangenheit.

Das Schloß Wildeggen gehört zu den ältesten heute noch erhaltenen Burganlagen, obwohl ihr ursprüngliches Aussehen durch Zu- und Umbauten im Laufe der Zeiten starke Veränderungen erfahren hat. Das wehrhafte Aussehen des 17. Jahrhunderts, wo die Burg noch durch einen tiefen Graben vom Berghange getrennt war, hat einem einladenderen und wohnlicheren Bilde Platz gemacht, wie es die allmähliche Umwandlung von der trotzigen Ritterburg zum behag-

lichen Herrensitz erforderte. Der älteste Teil des Schlosses, der massige Bergfried, dürfte wohl noch von der ursprünglichen Anlage des 13. Jahrhunderts stammen, als die Grafen von Habsburg ihren neu erworbenen Besitz im Aargau durch das Burgendieck Habsburg-Brunegg-Wildeggen sicherten und ihre Schenken und Truchsesen als Dienstmannen daraufsetzten.

Im 14. Jahrhundert gelangte Wildeggen in den Besitz der Grafen von Hallwyl und von diesen im Jahre 1437 an den Ritter Peter von Gryffensee, der zu dieser Zeit bereits Besitzer der Habsburg war. Bei der Eroberung des Aargaus durch die Berner (1415) widerstand die Wildeggen zwar der Belagerung, aber nach Beendigung des Krieges begaben sich die Eigentümer freiwillig in das Burgrecht der Stadt Bern, die denn auch später mehrmals eingriff, um eine Veräußerung an fremde Geschlechter zu verhindern. Im November 1484 fand sich in Johann Kas-

par Effinger von Brugg ein den Bernern genehmer Käufer, der außerdem im Rufe eines tüchtigen Kriegsmannes stand; hatte dieser doch nach der Schlacht von Murten für bewiesene Tapferkeit den Ritterschlag empfangen. Da die Burg Wildeggen zu den befestigten Plätzen des bernischen Gebietes gehörte, war dem Rate ein tapferer Haudegen als Besitzer um so mehr willkommen. Seine Nachkommen nannten sich nach der Burg die Effinger von Wildeggen und sie bewahrten den ererbten Besitz durch alle Wechselfälle der Jahrhunderte bis zum Aussterben des Geschlechtes im Jahre 1912. Das kriegerische Temperament des Stammvaters vererbte sich auch auf die Nachkommen, die manchen wackeren Kriegsmann verzeichnen. Der Sohn Kaspar, Christoph I., trat 1521 in päpstliche Dienste und focht bei Parma und Piacenza, trat dann aber zu König Franz I. von Frankreich über, den er gleichfalls unbefriedigt schon 1524 wieder verließ, um in die Heimat zurückzukehren. Unter seinem Sohne Christoph II. brannte die Burg Wildeggen am Palmsonntag des Jahres 1552 infolge eines Blitzschlages gänzlich nieder, wobei die Besitzer knapp ihr Leben zu retten vermochten. Die unruhigen Zeitaläufe erforderten die Wiederherstellung der Burg in ihrer alten Wehrhaftigkeit. Beim Veltlinerzug der Berner beteiligte sich auch ein Junker von



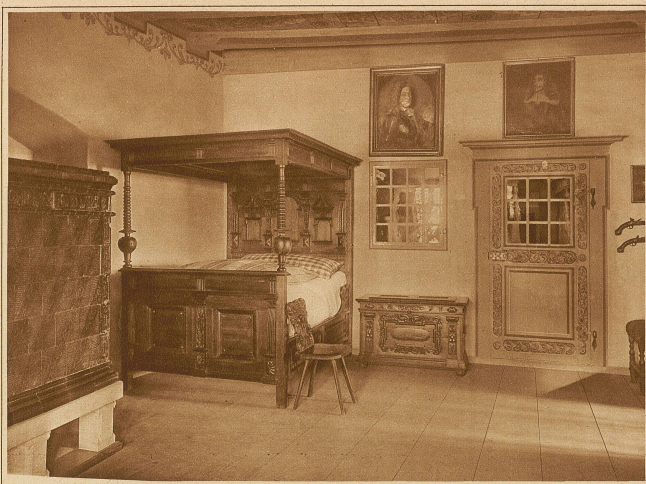
Das «Eckzimmer», Wohngemach im Stile zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der Ofen stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts



Die «Salis-Stube» mit dem eigenartigen Turmkachelofen. An der Decke das Alliance-Wappen des Burgbergn Bernhard Effinger und seiner Gattin Barbara von Salis



Die Wohnstube in der Ausstattung der letzten Schloßbewohner



Altes Schlafzimmer mit schönen Schnitzarbeiten

Effinger, der 1620 sein junges Leben bei Tirano ließ. Die Gefahren des dreißigjährigen Krieges gingen an Wildegg glimpflich vorüber, aber die darauffolgenden Bauernunruhen und der erste Villmergerkrieg zogen auch die Herren auf Wildegg in ihren Bereich. In der Schlacht bei Villmergen soll nur die Standhaftigkeit der Junker von Wildegg und ihrer Mannen die Berner vor gänzlicher Vernichtung bewahrt haben. Besonders Ruhm erwarb sich der Junker Bernhard Effinger, der als Rittmeister im Kürassierregiment von Hallwyl mit dem Entsatzheere des Prinzen Ludwig von Baden 1683 vor Wien zog und dort die Türken vertreiben half, wobei er verwundet wurde. Von seiner mitgebrachten Kriegsbeute ist ein prächtig gearbeitetes Panzerhemd heute noch auf Wildegg zu sehen.

Bernhard unterzog die väterliche Burg einer umfassenden Erneuerung, von der einzelne Zeugen, wie das malerische Zwingertorlein, heute noch vorhanden sind. Mit Bernhard traten die Effinger in den bernischen Staatsdienst, dem sie in den folgenden Jahrhunderten bis zum Aussterben des Geschlechtes ihre Kräfte widmeten. Als Vogt auf Schenkenberg ließ Bernhard die Kirche von Holderbank bei Wildegg erbauen, in der sich das prächtige Grab der Effinger befindet.

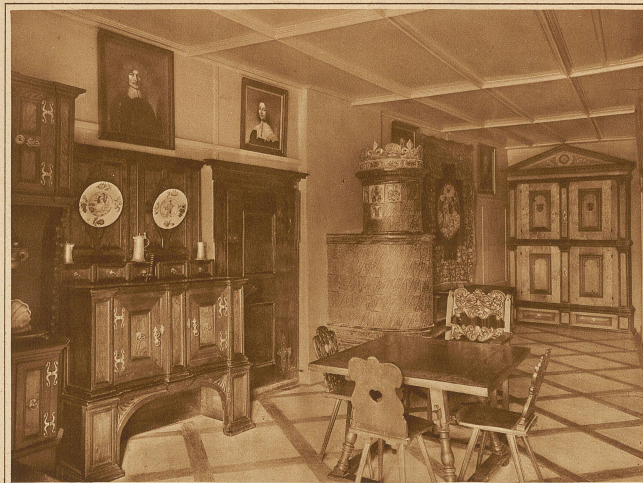
In seinem Enkel Emanuel Rudolf trat die militärische Ader des Geschlechtes nochmals in den Vordergrund; dieser trat zuerst in österreichische Dienste und wurde Adjutant des Generals Hotze, mußte aber auf Verlangen des alternden Vaters diesen Dienst aufgeben, um sich auf die Übernahme des Familienerbes vor-

zubereiten. Er hatte sich soeben eine Tochter des Berner Stadtschultheißen Niklaus als Gattin aufs Schloß geholt, als schon am vierten Tage nach der Hochzeit der Ruf des Generals Erlach an ihn erging, sogleich als Adjutant in seinen Dienst zu treten, da die Franzosen Bern bedrohten. In dem unglücklichen Gefecht im Grunholz, 5. März 1798, geriet Effinger in französische Gefangenschaft, aus der er sich nach einiger Zeit loskaufen konnte. Die folgenden Jahrzehnte bis 1815 brachten für Wildegg schwere Zeiten mit Einquartierungen und Requisitionen, erst Franzosen, später verbündete Armeen.

Von den beiden Söhnen Emanuel Rudolfs war der ältere, Albrecht, von 1826 bis 1848 schweizerischer Gesandter in Wien, starb aber 1876

ohne Nachkommenschaft; der zweite Sohn, Rudolf, der sich als Künstler betätigte und dem die Ausgestaltung der Burg Wildegg zu einer Heimstätte der Kunst zu danken ist, hinterließ nur zwei Töchter, Pauline und Julie, mit deren Tod das Geschlecht 1912 erlosch.

Die letzte Besitzerin von Wildegg, Fräulein Julie v. Effinger, setzte vor ihrem Ableben die Eidgenossenschaft zur Erbin ein und diese hat es sich angelegen sein lassen, das Vermächtnis in würdiger und pietätvoller Weise der Nachwelt zu erhalten. Unter der kundigen Leitung durch die Organe des schweizerischen Landesmuseums ist das Äußere wie die Innenausstattung des Schlosses einer sorgfältigen Restaurierung unterzogen worden, so daß es heute zu einer besuchenswerten Sehenswürdigkeit geworden ist.



Das Esszimmer in seiner heutigen Ausstattung. Der prächtige Ofen stammt aus dem 17. Jahrhundert



Selbst diese Kenner

finden keinen Unterschied im Geschmack und Aroma zwischen dem besten kaffeehaltigen Kaffee und dem echten Kaffee Hag

Kaffee Hag ist eben ganz und gar Kaffee, unverfälschter Bohnenkaffee hervorragender Qualität, dem lediglich das schädliche Koffein auf so geschickte Weise entzogen ist, dass ihm alle Genusswerte, die allein dieses volkräftigste aller Getränke begehrt werden machen, erhalten sind

Aber welche Differenz ... für Ihre und Ihrer Familie Gesundheit! Das Koffein im Kaffee reizt unablässig Ihr Herz, Ihre Nerven und Nieren zur künstlichen, übermäßigen Tätigkeit auf. Es macht Sie leicht reizbar, behindert Ihren Schlaf und lässt Sie daher frühzeitig alt erscheinen. Deshalb verbietet auch der Arzt den gewöhnlichen Kaffee bei Nervosität, Herz-, Lungen- und Magenbeschwerden, ja sogar bei Zuckerkrankheit. Und wer ist heute in unserer hastenden Zeit nicht nervös?

Wählen Sie selbst ... zwischen 2 Getränken, die beide den gleichen Genuss gewähren, wovon Ihnen aber nur eines - der Kaffee Hag - volle Garantie für gänzliche Harmlosigkeit bietet

Sie suchen im Kaffee Genuss das zarte, blumige Aroma und den köstlichen, edlen Geschmack. Diese Werte

finden Sie im Kaffee Hag, wie Sie es besser nicht wünschen könnten

Kaffee Hag besteht aus den höchsten Qualitätsorten und gelangt stets frisch geröstet und in immer gleicher Güte in den Handel

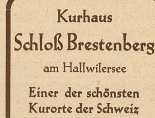
Das Wohlbefinden Ihrer Familie ... ist Ihnen anvertraut. Sie sind sich jetzt bewusst, dass das Koffein im Kaffee es gefährden kann und werden daher gern einen etwas höheren Preis für den unschädlichen Kaffee Hag auslegen. Seien Sie überzeugt, es macht sich bezahlt. Selbst Ihren Kindern dürfen Sie ohne Bedenken Kaffee Hag geben; Sie werden ihn als Zugabe zur Milch nicht mehr missen wollen

Ihr Gatte wird Ihre Fürsorge loben. Auch wird Kaffee Hag Ihnen tiefen, erquickenden Schlaf nicht im geringsten behindern und dazu beitragen. Ihr frisches, blühendes Aussehen zu erhalten

Sie werden noch heute einen Versuch mit Kaffee Hag machen wollen. Ein gefälliges, weisses Paket wartet im nächsten Laden auf Sie



Parfümerie Mimosa, Josef Mislin, Neu-Altschwil - Basel



Bad Ragatz Der Heilwässer gegen Gicht, Rheuma, Nervenleiden. Auskunft durch das Verkehrsbureau.



SUPPEN * BOUILLONWÜRFEL * WÜRZE
Gewürzmischung „Rosmarie“, Selleriesalz, hergestellt aus den allerersten Rohstoffen und frischen Gemüsen, finden dank ihrer Vorzüglichkeit und Reinheit im Geschmack, überall, in Hotel- und Privatküche Verwendung.
HACO-GESELLSCHAFT A.G. BERN, IN GÜMLIGEN

